

ZUR VOLLSTEN ZUFRIEDENHEIT? – ZUR STÄRKUNG VON SUPERLATIVEN

von Bruno Strecker

Eigentlich sollten hier gar keine Fragen aufkommen: Was voll ist, kann voller nicht sein, was rein ist, wäre nicht rein, wenn es reiner sein könnte. Doch der Bedarf an nicht mehr zu überbietenden Charakterisierungen für Außergewöhnliches und Herausragendes scheint grenzenlos, was schon mal dazu führt, dass versucht wird, an sich bereits Optimales weiter zu steigern. Opfer solcher „Übersteigerung“ kann jedes Adjektiv (Eigenschaftswort) werden, das für eine Eigenschaft steht, die aus sachlichen oder logischen Gründen keine Abstufungen erlaubt und nicht schon formal als sog. Superlativ zu erkennen ist, also neben *voll* und *rein* unter anderem auch *vollkommen*, *einzig*, *einmalig*, *allumfassend*, *unüberbietbar* und natürlich auch *maximal*, *optimal* und *tautologisch*. Hier nur einige Beispiele:

Wenn auch scheußlich anzusehen, schrecklich in der Handhabung, entsetzlich zu lesen, rein, was die Augen angeht jedenfalls, und überhaupt ganz und gar dermaßen unmöglich, dass Verlag und Setzer und alle mit den **unvergänglichsten** Flächen belegt gehören.

[Die Zeit vom 1.7.2004, Nr. 28, S. 48:]

Das ist ja nun wirklich ein Pleonasmus der **tautologischsten** Schattierung.

[Harry Rowohlt live in der Berliner Volksbühne, aus: *Der Paganini der Abschweifung*]

Silvester steht trampelnd, grölend und Funken sprühend vor der Tür – und niemand kann in dieser Stadt dem **allumfassendsten** aller Feste entkommen.

[Berliner Zeitung, 30.12.2000, S. 23]

Im **maximalsten** aller Fälle werden der oder die Killer mit Pensionsberechtigung eine mehr oder minder milde Bestrafung erfahren.

[die tageszeitung, 9.7.1993, S. 18]

Bemerkenswert und sicher auch bedenkenswert ist allerdings, dass die Bildung solcher Formen weder auf die deutsche Sprache beschränkt ist, noch als ein Zeichen unserer „maßlosen“ Zeit gelten kann, wie die folgenden Zitate belegen:

L'êtré moral souverain étant par rapport au citoyen ce que la personne physique despotique est par rapport au sujet, et l'esclave **le plus parfait** ne transférant pas tout son être à son souverain, à plus forte raison le citoyen a-t-il des droits qu'il se réserve, et dont il ne se départ jamais.

<<http://fr.wikisource.org/wiki/Citoyen>> (26.7.2006)

najbardziej doskonaly system

<www.senat.gov.pl/K4/DOK/sten/089/23.HTM> „das am meisten perfekte System“

The **Bestest** Governor EVER!

<www.jacksonfreepress.com/comments.php?id=7473_0_47_0_C> (26.7.2006)

Der vierde ist / Nouatus mit seinen Katharen / welche die Busse versagten / vnd fur andern die **reinsten** sein wolten.

[Luther-Bibel von 1545: *Vorrede auff die Offenbarung S. Johannis.*]

Nehmt Froschlauch, Krötenzungen, kohobiert, Im **vollsten** Mondlicht sorglich destilliert Und, wenn er abnimmt, reinlich aufgestrichen, Der Frühling kommt, die Tupfen sind entwichen.

[Johann Wolfgang Goethe: *Faust. Eine Tragödie.* Hamburger Ausgabe Bd. 3, S. 194]

Neu ist der Einfall doch nicht, man hat ja selber den höchsten, **einzigsten**, **reinsten** Begriff Gottes in Teile geteilt.

[Friedrich Schiller: *Xenien und Votivtafeln.* Schiller: Werke, S. 928]

Während Freienwalde dieses Schmutzkes beinah völlig entbehrt und Buckow, den großen See zu seinen Füßen abgerechnet, nur zwei kleine Edelsteine von allerdings **reinstem** Wasser aufweist, sind Fluß und See das eigentliche Lebenselement der Ruppiner Schweiz.

[Theodor Fontane: *Werke*, NA Bd. 9, S. 307]

Niemand wird derart illustren Schreibern vorhalten wollen, sie hätten Schwierigkeiten mit der logisch korrekten Formulierung ihrer Texte. Tatsächlich finden sich auch bei diesen Autoren überwiegend Verwendungen von *einzig-*, *rein-*, *voll-*, *vollkommen-*, wie etwa eine Auswertung digital verfügbarer Werke von Goethe und Schiller in untenstehender Tabelle zeigt.

Man wird – allemal bei diesen Autoren, zu deren Repertoire offenkundig beide Formen gehörten – wohl davon ausgehen müssen, dass die „übersteigerten“ Formen mit Bedacht gewählt wurden, um mehr als nur nüchterne, sachlich korrekte Charakterisierung zu erreichen, und darum dürfte auch zutreffen, was das Grimm'sche Wörterbuch zu *einzigst* ausführt:

4) einzig wird durch den superlativ noch erhöht: dasz das menschengbild am vorzüglichsten und einzigsten das gleichnis der gottheit an sich trägt. GÖTTE 17, 293; die ersten und einzigsten nachrichten der urgeschichte. 24, 204; gute nacht, engel. einzigstes, einzigstes mädchen, und ich kenne ihrer viele. an Auguste Stolberg 8. eine andere erhöhung des worts s. eineinzig. [Deutsches Wörterbuch von Jakob und Wilhelm Grimm]

Doch das heißt keineswegs, man habe immer und jederzeit davon auszugehen, jede derart „erhöhte“ Form würde in der Absicht gebildet, das normale Höchstmaß noch zu überbieten. Gerade bei Literaten, bei denen anzunehmen ist, dass sie ihre Texte bewusst gestaltet haben, dürfte weniger der irrationale Wunsch im Vordergrund gestanden haben, auch nicht mehr Steigerungsfähiges noch zu steigern, als vielmehr die Absicht, die Intensität oder Eindringlichkeit der Charakterisierungen zu erhöhen, die sie mit diesen Ausdrucksformen vornehmen wollten.

Man mag jetzt einwenden, Steigerungsformen seien aber keine Formen der Intensivierung, und deshalb sei eine entsprechende Verwendung nicht korrekt, doch damit provoziert man nur die Frage, woher man dies denn so genau wisse und worauf man sich dabei stütze.

Goethe					
einzigste*	7	einzig	106	einzigste*	381
reinste*	105	rein	309	reine*	589
vollste*	5	voll	281	volle*	284
vollkommenst*	42	vollkommen	365	vollkommen*	150
Schiller					
einzigste*	1	einzig	42	einzigste*	228
reinste*	13	rein	88	reine*	221
vollste*	0	voll	144	volle*	67
vollkommenst*	17	vollkommen	87	vollkommen*	45

(*berücksichtigt sind die jeweiligen Flexionsformen)

Und diese Frage wird man kaum ohne Anmaßung beantworten können.

Neben einer Verwendung zum Zweck der Intensivierung finden sich weitere, weniger spektakuläre Verwendungsweisen solcher Formen: Wenn etwa ein Mannheimer Bürger in einem Alltagsgespräch erklärt, er sei kein einzigstes Mal in Ludwigshafen gewesen, kann man im Allgemeinen davon ausgehen, dass er ganz einfach meint, er sei kein einziges Mal dort gewesen, denn in seiner regionalen Variante des Deutschen bedeutet *das einzigste* soviel wie *das einzige* im Standarddeutschen.

Dass dieser Sprachgebrauch nicht auf ganz informelle Äußerungen beschränkt bleibt, zeigt eine Recherche in den Textkorpora des Instituts für Deutsche Sprache. Von insgesamt 87 Belegen zu *einzigst-* entstammen allein 28 einer Frankfurter und einer Mannheimer Zeitung. Hier einige Beispiele:

Den **einzigsten** Sieg schafften die Herren II in Ilvesheim.

[Mannheimer Morgen, 25.10.2002, *Schwarzes Brett*]

Eintracht Frankfurt gebührt an diesem Renntag trotz des Siegers Royal Palm eher die „goldene Zitrone“, denn als **einzigster** der den Renntag tragenden Klubs, „die damit die Harmonie unter den Frankfurter Vereinen bewiesen“, so Sportdezernentin Sylvia Schenk, war kein Vertreter des Bundesligisten zugegen.

[Frankfurter Rundschau, 1.8.1998, S. 32]

Böse Zungen werden anmerken, es sei sicher kein Zufall, dass alle drei Belege dem Sportteil entnommen sind. Man kann ihnen schwerlich widersprechen.

Eigenschaften, die mit Adjektiven wie *rein*, *sauber* und *voll* zum Ausdruck zu bringen sind und an sich jeweils bereits ein Höchstmaß bestimmen, werden im Alltag durchaus als steigerungsfähig empfunden, weil

ihr Zutreffen an der Erfüllung von Kriterien gemessen wird, die – anders als bei *einzig* oder *einmalig* – keineswegs absolute Geltung haben. So wird man etwa davon sprechen, ein Saal sei voll, wenn alle Sitzplätze besetzt sind. Wenn weitere Personen in diesen Saal drängen, wird er, gemessen an diesem Standard, noch voller, und wenn er dann am Ende aus allen Nähten platzt, ist er am vollsten.

So gesehen, wird auch nachvollziehbar, wie es dazu kommen konnte, dass heute im Arbeitsleben gilt, was das LAG Hamm am 13.2.1992 für Recht befand:

„Der sehr guten Leistung entspricht die zusammenfassende Beurteilung ‚zur vollsten Zufriedenheit‘. Will der Arbeitgeber das Wort ‚vollste‘ vermeiden, so muß er eine sehr gute Leistung mit anderen Worten als ‚volle Zufriedenheit‘ bescheinigen.“ - BAG 23.9.1992 - AZR 573/91.
„Es erscheint rabulistisch, dem Arbeitnehmer das Adjektiv ‚vollste‘ bei der Beurteilung im Zeugnis zu verweigern, wenn es in arbeitsrechtlichen Monographien, Musterbüchern und Zeitschriften gebräuchlich ist.“

„Eine Notenskala mit nur fünf Noten läßt nicht die gesamte Bandbreite der Bewertung zu. Eine Notenskala mit sieben Stufen läßt weitere Bewertungen nach oben wie nach unten zu. Es empfiehlt sich, folgende Notenskala zu übernehmen: ‚stets zu unserer vollsten Zufriedenheit erledigt‘ = sehr gute Leistungen; ‚stets zu unserer vollen Zufriedenheit erledigt‘ = gute Leistungen; ‚zu unserer vollen Zufriedenheit erledigt‘ = vollbefriedigende Leistungen; ‚stets zu unserer Zufriedenheit erledigt‘ = befriedigende Leistungen; ‚zu unserer Zufriedenheit erledigt‘ = ausreichende Leistungen; ‚im großen und ganzen zu unserer Zufriedenheit erledigt‘ = mangelhafte Leistungen; ‚zu unserer Zufriedenheit zu erledigen versucht‘ = unzureichende Leistungen.“

Der Autor ist wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Deutsche Sprache in Mannheim.